

# MIT ZWEI PS ÜBER STOCK UND STEIN

Kristin Hoffmann aus Rönkhausen  
betreibt Fahrspport als Leistungssport

Text Rüdiger Kahlke  
Fotos Martin Büdenbender



Spuren des häufigen Trainings haben sich in den Acker gegraben. Die Grasnarbe hat schon unter Hufen und Rädern gelitten – mehr brauner Boden als grüne Halme. Etwas unterhalb von Wildewiese, in einer leichten Linkskurve der K 9, lenkt Kristin Hoffmann (23) das Pferdegesspann von der Straße auf das Feld. Eine Runde zum Aufwärmen auf der Außenbahn, dann durch den Parcours aus roten Kegeln. Hier, auf der Höhe zwischen Lenne und Sorpe, trainiert die Studentin aus Rönkhausen für höhere Ziele.

Es schaukelt ganz schön auf dem Kutschbock. Aber Kristin Hoffmann (23) sitzt kerzengerade, wirkt dabei locker und entspannt. In der linken Hand die Zügel, rechts die Peitsche. Die Fuß verhardt über den Bremspedalen. Was für Lehrkräfte der Zeigestock ist (oder besser: mal war) ist für die angehende Lehrerin die Peitsche. Mit ihr zeigt sie Aaluna (10) und Amiira (8) wo es lang geht. Kristin

Hoffmann sieht es aus Sicht des Reitsportlerin: „Die Peitsche ersetzt den Schenkeldruck des Reiters.“ Die beiden Haflinger reagieren schnell, aber nicht hektisch. Mensch und Tiere sind ein eingespieltes Team.

## Seit zwei Jahren im Landeskader

Die Rönkhauserin ist mit den beiden Braunen fast täglich unterwegs, mal als Gespann, mal zum Ausritt. „Es ist wichtig, mit den Pferden vertraut zu sein“, sagt sie. Und: „Sie müssen gut geschult sein.“ Das gehe unter dem Sattel am besten. Die Haflinger hat sie mit ihrem Mentor Christian Schmalor selbst ausgebildet. Der Umgang mit Pferden ist Kristins Leben. Sie reitet seit ihrem sechsten Lebensjahr, hat, bevor sie auf Lehramt für Englisch und Französisch studierte, als Tierarzhelferin gearbeitet. Mit 15 erwarb sie das Fahrabzeichen. „Ein später Einstieg“, blick sie zurück.

Ihre Eltern hatten sie vor die Wahl gestellt: Roller-Führerschein oder Fahrabzeichen. Die Entscheidung war für die Pferdefreundin klar. Seit nunmehr acht Jahren fährt sie Gespanne, setzt auf Perfektion, wenn es darum geht, die Pferde vor der Kutsche zu lenken. Dabei geht es nicht um gemütliche Planwagen-Fahrten mit feierfreudigen Vereinen. Die Studentin betreibt Gespannfahren als Leistungssport. Seit zwei Jahren gehört sie dem Landesjugendkader an.



fahren werden müssen. Und das alles in flottem Tempo. Die Abstände sind nur wenig größer als die Breite der Kutsche. Zentimeterarbeit. „Man muss sehr präzise fahren“, sagt Kristin Hoffmann. Vorausschauend natürlich auch: „Die Linie bei der Anfahrt ist wichtig.“ Es geht rechts herum auf das nächste Kegelpaar zu. 1,40 Meter ist das Gespann breit. Die Durchfahrt misst nur 25 Zentimeter mehr. Aaluna und Amiira nehmen den Kopf nach rechts. Pferde und Gefährt bilden einen eleganten Bogen. „So soll

es sein“, freut sich Kristin Hoffmann, die es mit gutem Auge, viel Erfahrung und Feingefühl in der Hand hat, dass ihr Gespann keinen der gelben Bälle von den Kegeln kickt. Fehlerfreier Durchgang. „Es geht um Genauigkeit und Schnelligkeit“, erklärt Kristin Hoffmann. Beim Turnier läuft die Uhr mit. Die Haflinger sieht sie als ideale Partner. „Die machen größere Schritte als Ponys und sind daher schneller.“

es sein“, freut sich Kristin Hoffmann, die es mit gutem Auge, viel Erfahrung und Feingefühl in der Hand hat, dass ihr Gespann keinen der gelben Bälle von den Kegeln kickt. Fehlerfreier Durchgang. „Es geht um Genauigkeit und Schnelligkeit“, erklärt Kristin Hoffmann. Beim Turnier läuft die Uhr mit. Die Haflinger sieht sie als ideale Partner. „Die machen größere Schritte als Ponys und sind daher schneller.“

## Dressur ist die Stärke des Gespanns

Drei Disziplinen sind bei den Turnieren zu bewältigen. Die Dressur steht am Anfang. Neben der Ausführung vorgegebener Lektionen kommt es hier auch auf den Gesamteindruck an. Erscheinungsbild der FahrerIn und Aussehen der Kutsche spielen bei der Wertung eine Rolle. Hierbei hat sie schon 2016 bei der Deutschen Jugendmeisterschaft gut gepunktet. Ihre Haflinger haben zudem „eine gute Gangart für die Dressur“ und sind auf die FahrerIn fokussiert.

Bei der zweiten Disziplin, der Geländefahrt, auch Marathon genannt, gilt es eine vorgeschriebene Strecke mit natürlichen und künstlichen Hindernissen schnell zu durchfahren. Diese Aufgabe zu lösen, „ist gefährlicher als reiten“, sagt Kristin Hoffmann und ist froh, dass sie „noch nicht umgekippt ist“. Auf der Geländestrecke ist immer ein Beifahrer dabei. Er steht hinten auf der Kutsche und sorgt vor allem bei Kurvenfahrten für den Gewichtsausgleich, dafür, dass das Gespann in der Spur bleibt und eben nicht umkippt. Gleiches gilt für die dritte Disziplin, den Hindernisparcours.

Vorn im Wettbewerb mitzufahren braucht Zeit, Zeit fürs Training. Kristin Hoffmann wendet etwa 30 Stunden pro Woche für ihren Sport auf. Selbst im Winter.

## Bis zu sechsmal pro Woche Training in Wildewiese

Neben viel Zeit sind Ehrgeiz und Empathie nötig, um im Kader zu bestehen. Trainiert wird in Wildewiese bis zu sechs Mal pro Woche. Präzision, Kraft, Kondition. Darum geht es. Den Haflingern bescheinigt die Kutscherin ein hohes Potenzial. „Sie sind für höhere Klassen geeignet.“ Kristin Hoffmann hat sich in die Klasse M gearbeitet, die dritthöchste der vier Klassen. An Wochenenden geht es oft zu Turnieren. Campiert wird dann im Lkw oder Hänger, mit denen die Kutschen transportiert werden. Selbst für das Kader-Mitglied ist die Unterstützung eher bescheiden. Kurse für die Gespann-Fahrer finden alle 14 Tage dienstags statt – im Münsterland. „Das ist für mich nicht machbar“, sagt die Studentin mit Blick auf die lange An- und Abreise. Bleibt hin und wieder ein Wochenend-Training mit den Fachleuten des Pferdesportverbandes Westfalen e. V. „Das reduziert auch die Kosten“, sagt Kristin Hoffmann. Nach der Runde ums Trainingsgelände geht es durch den Parcours: Hindernisfahren. Rote Kegel markieren die Tore, die in verschiedenen Kombinationen durch-





Sie ist sehr ehrgeizig, betont Christine Schmalor, die auf der Rückbank sitzt, anerkennend. „Ich versuche, auch bei Wind und Wetter zu trainieren“, sagt Kristin Hoffmann. Im Winter auszureiten, mache auch den Pferden Spaß. Ein Full-time-Hobby. Auch eines, „bei dem man schon abschalten kann“, sagt die Leistungssportlerin. Jedenfalls wenn die Sonne scheint, wie an diesem Tag. Dabei spielt auch die eigene Fitness eine Rolle. „Einmal in der Woche Krafttraining tut gut“, nimmt sich die Fahrerin selbst in die Pflicht. „Es ist schon kraftaufwändig.“ Das erklärt auch, warum Mehrspanner häufiger von Männern gefahren werden. Ihr Ziel: bei der Deutschen Jugendmeisterschaft in Bösdorf vom 3. bis 6. August vorn

dabei zu sein. Ihre Stärke sieht sie in der Dressur. Für die beiden anderen Disziplinen arbeitet sie noch. Zufrieden wäre sie auch, wenn ihr Trainer oder sie „einen Titel auf Landesebene gewinnen“, sagt sie. „Das wäre eine schöne Belohnung für das ganze Training.“

2016 sind die beiden Sauerländer bereits zum Paar-Team des Jahres gewählt worden. Kristin als Fahrerin und ihr Trainer Christian Schmalor. Die Ehre ist Verpflichtung: Sie müssen dafür im Februar 2018 den Fahrerball in Rönkhausen ausrichten. „Dann noch einen Titel zu haben wäre top“, hofft Kristin Hoffmann auf immateriellen Lohn für den immensen Aufwand.

- Kutsche fahren ist nicht so verbreitet wie das Reiten, aber gefährlicher, weiß Kristin Hoffmann, die beides kennt.
- Im Dezember 2016 hatte die Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. beschlossen, einen Kutschenführerschein einzuführen. „Dieser soll die verantwortlichen Personen auf dem Kutschbock dazu befähigen, ein Pferdegespann auf öffentlichen Wegen und Straßen zu führen“, heißt es dazu auf der Homepage ([www.pferd-aktuell.de/kutschenfuehrerschein](http://www.pferd-aktuell.de/kutschenfuehrerschein)).
- Verbandsintern können Gespannfahrer Prüfungen zu den Fahrabzeichen ablegen. Mit dem Fahrabzeichen 5 kann zugleich der Kutschenführerschein A (für Privatpersonen) erworben werden.

#### **Stichwort: Fahrsport**

- Unter den Begriff „Fahrsport“ fällt das Führen einer Kutsche oder eines Wagens mit einem Gespann von einem bis zu vier Pferden.

- Jeweils ein Fahrer und ein Beifahrer (Groom) bilden das Team.
- Der Beifahrer sagt während des Wettbewerbs Richtungs- oder Schrittwechsel an und stabilisiert durch Gewichtsausgleich den Wagen bei hohem Tempo.
- Im Wettbewerb stehen drei Disziplinen an: Dressur, Geländefahren und Hindernisfahren. Sie erfordern von Fahrern und Pferden Disziplin und Flexibilität.
- Bei der Dressur kommt es auch auf das Erscheinungsbild an: Kleidung des Fahrers / der Fahrerin, zum Wagen passende Pferderasse, angemessene Ausrüstungen und Verzierungen des Wagens.
- Die Geländefahrten können über Strecken bis zu 20 Kilometern gehen, deren einzelne Phasen innerhalb einer Zeitvorgabe passiert werden müssen.
- Beim Hindernisfahren muss unter Zeitdruck ein Parcours (Tore aus Kegeln) in vorgeschriebener Reihenfolge durchfahren werden. Wird dabei ein Ball auf den Kegeln abgeworfen, gibt es Strafpunkte.